

Simonek, Stefan; Ifkovits, Kurt

Hinter den Kulissen der Dalmatinischen Reise: Ein unveröffentlichter Brief von Matija Murko an Hermann Bahr aus dem Jahr 1909

Opera Slavica. 2015, vol. 25, iss. 3, pp. 38-46

ISSN 1211-7676 (print); ISSN 2336-4459 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/134603>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Stefan SIMONEK – Kurt IFKOVITS

Hinter den Kulissen der *Dalmatinischen Reise*: Ein unveröffentlichter Brief von Matija Murko an Hermann Bahr aus dem Jahr 1909

Der Beitrag kontextualisiert einen unveröffentlichten Brief des slowenischen Slawisten Matija Murko an Hermann Bahr aus dem Jahr 1909. Er veranschaulicht, auf welche Weise Bahr Murkos Position, wonach Kroaten und Serben eine gemeinsame Nation bilden, in seine „Dalmatinische Reise“ einfließen ließ.

Schlüsselwörter: Matija Murko; Hermann Bahr; Dalmatinische Reise

An unpublished letter by Hermann Bahr to Matija Murko and its impact on Bahr's travelogue "Dalmatinische Reise"

The paper offers some minor comments on a hitherto unpublished letter from the Slovene scholar Matija Murko to Hermann Bahr kept in the archives of the "Theatermuseum, Wien" in Vienna. In his letter from March 1909, Murko defined Serbs and Croats as one single nation and recommended Bahr one of his works on South-Slavic literatures as a possible source for further information. Next to the presentation of the letter itself, the paper also shows, how Bahr made use of the information he gained from Murko for his account on Dalmatia ("Dalmatinische Reise") from 1909. In this book, Murko and his works on South-Slavic literatures are explicitly mentioned by Bahr who used Murko's studies in order to present his readership the main writers of Croat Renaissance and Baroque literature. Bahr, however, in his essay also depicted Serbs and Croats as a single nation and by this way again made use of the letter he had received from Murko.

Key words: Matija Murko; Hermann Bahr; Dalmatinische Reise

In den umfangreichen Archivbeständen des im „Theatermuseum, Wien“ betreuten Nachlasses von Hermann Bahr findet sich neben zahlreichen weiteren, bis dato nicht bearbeiteten Dokumenten unter Anderem auch ein bislang nicht veröffentlichter Brief des Slawisten Matija/Mathias Murko an Hermann Bahr;¹ dieses Schreiben stellt von seinem Inhalt her weit mehr als ein bloßes

¹ Theatermuseum, Nachlass Hermann Bahr, Signatur AM21351Ba.

epistolarisches Zeugnis ohne weitergehende Relevanz dar und soll daher im Folgenden kurz präsentiert und in den wesentlichen Punkten kontextualisiert werden. Der Brief Murkos ist auf einem auf beiden Seiten per Hand mit Tinte beschriebenen Bogen abgefasst und am oberen linken Rand mit einem Rundstempel versehen, der bereits eindeutig die prominente Funktion des im Frühjahr 1902 von Wien an die Universität Graz berufenen neuen Lehrstuhlinhabers dokumentiert: „Prof. Dr. M. Murko / GRAZ / Liebiggasse Nr. 10.“ Das von Murko selbst auf den 2. März 1909 datierte Schreiben lautet wie folgt:²

Graz II/3 09

Sehr geehrter Herr!

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Kroaten und Serben sprachlich und ethnisch eine Einheit sind, doch hat die Geschichte aus ihnen zwei historisch-politische Individualitäten gemacht. In diesem Sinne kann man von Kulturperioden sprechen, die speziell den Serben oder Kroaten eigen sind. Die moderne Kulturentwicklung wird die speziell auf der Religion und den politischen Idealen beruhenden Gegensätze auszugleichen haben. Das Wort Nation, hat verschiedenen Sinn, doch wenn man damit serbokroatisch narod wiedergibt, so kann man in der Tat von einer Nation mit zwei Namen sprechen, wie das vernünftige Kroaten und Serben auch tun. Bezüglich der historischen Entwicklung der einheitlichen Schriftsprache verweise ich Sie auf meine Darstellung der Südslav. Literaturen in der „Kultur der Gegenwart“ I. 9.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr aufrichtig ergebener
M. Murko

Der Brief ist in einem eindeutigen Kontext mit Bahrs Arbeiten an seinem 1909 bei S. Fischer erschienen und innerhalb eines Jahres mehrfach neu aufgelegten Bericht *Dalmatinische Reise* zu sehen, in dem sich der österreichische Schriftsteller in einer relativ losen Folge von Einzelimpressionen und ergänzt durch zeitgenössische Photographien dalmatinischer Städte und Landschaften mit den politischen und ökonomischen Zuständen in Dalmatien auseinandersetzt.³ Bahr (der selbst keiner einzigen slawischen Sprache mächtig war) ver-

² Unterstreichungen und Durchstreichungen entsprechen dem Originaldokument.

³ Zu Bahrs spezifischer Technik, Material aus seinen Tagebüchern und Notizen für die später veröffentlichten Texte heranzuziehen (mit Berücksichtigung der *Dalmatinischen Reise*), vgl. IFKOVITS, K.: Hermann Bahrs Tagebücher und die Probleme ihrer Edition. In: Textkritische Beiträge 12 (2008), S. 235–236.

suchte seine signifikanten Wissenslücken sinnvoller Weise dadurch wettzumachen, dass er in Zusammenhang mit seinem Reisebericht unter Anderem ganz offensichtlich auch an Matija Murko als akademisch entsprechend ausgewiesenen Fachmann für slawische Kulturen herantrat.⁴ Bahrs Entscheidung, sich gerade an Murko um Rat zu wenden, kann zweifellos dadurch erklärt werden, dass der aus dem heutigen Slowenien gebürtige Slawist in den 1890er Jahren mindestens zum Teil in jenes dicht gefügte Netzwerk slawischer Vermittler wie Josef Svatopluk Machar, František Václav Krejčí oder Ivan Franko integriert war, das Bahr mit großem Geschick um die 1894 gegründete Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ knüpfte – die überwiegende Anzahl dieser Kontakte ist in der Zwischenzeit von germanistischer wie slawistischer Seite detailliert dokumentiert, es mag an dieser Stelle daher genügen, in Bezug auf Murko dessen namentliche Erwähnung in Bahrs Briefen und dessen eigene Beiträge in der „Zeit“ anzuführen;⁵ in umgekehrter Richtung veröffentlichte T. G. Masaryk als weiterer wichtiger Knotenpunkt in Bahrs Netzwerk 1897 unter dem Titel *Deutsche Einflüsse und die Wiedergeburt des böhmischen Volkes* in mehreren Folgen eine umfangreiche Rezension zu Murkos Wiener Habilitationsschrift über den deutschen Einfluss auf die Anfänge der tschechischen Romantik.⁶ Ein weiterer Grund für Bahrs Anfrage könnte gerade in Hinblick auf Murkos eindeutige Positionierung in der Frage einer Einheit von Kroaten und Serben auch darin zu suchen sein, dass Murko (wie er selbst noch in seinen 1949 auf Tschechisch veröffentlichten Erinnerungen schreibt) Ende 1906 in der „Österreichischen Rundschau“ einen populärwissenschaftlichen Artikel mit dem Titel *Kroaten und Serben* veröffentlichte, in dem er seinen eigenen Worten zufolge

⁴ Die Kontakte zu dalmatinischen Intellektuellen hatte Bahr über den tschechischen Schriftsteller, Übersetzer, Theatermann und nachmaligen (Kultur-)Politiker Jaroslav Kvapil erhalten. Somit wurde ein slawischer Raum durch einen anderen in den deutschsprachigen vermittelt.

⁵ Vgl. zu Murkos Beitrag *Goethe und die serbische Poesie* in der „Zeit“ 1899 zuletzt DŽAMBO, J.: Politik und Ethnologie. Südosteuropäische Perspektiven der Wochenschrift „Die Zeit“. In: Merhautová, L. – Ifkovits, K. (Hrsg.): Die Wiener Wochenschrift Die Zeit (1894–1904) und die zentraleuropäische Moderne. Studien – Dokumente. Prag, Wien 2013, S. 130–151, hier S. 148. Džambo referiert auf S. 141 seines Aufsatzes auch zu dem 1895 unter dem Pseudonym „Von einem Slovenen“ in der „Zeit“ veröffentlichten Beitrag *Die Slovenen* und schreibt, dass die Frage nach dem Verfasser dieses Textes vorderhand unbeantwortet bleiben muss. Zu einer möglichen Autorschaft Murkos sowie zu weiteren Verbindungen zwischen Murko und Bahr im Kontext der „Zeit“ (mit Erwähnung weiterer Literatur) vgl. SIMONEK, S.: Josef Svatopluk Machar, Zenon Przesmycki und die Wiener Wochenschrift „Die Zeit“. Weitere Materialien aus den Nachlässen Hermann Bahrs und Josef Svatopluk Machars. In: *Studia Slavica Hungarica* 53 (2008) 1, S. 69–93, hier S. 73f.

⁶ Vgl. den Wiederabdruck von Masaryks Besprechung in: KOSTRBOVÁ, L. – IFKOVITS, K. – DOUBEK, V. (Hrsg.): Die Wiener Wochenschrift Die Zeit (1894–1904) als Mittler zwischen der tschechischen und Wiener Moderne. Prag, Wien 2011, S. 207–227.

die sprachliche wie ethnische Einheit der Serbokroaten (so Murko wörtlich) erläuterte.⁷

Die spezifische Relevanz von Murkos an Bahr gerichteten Ausführungen erschließt sich nun, wenn man sie (als im Hintergrund der endgültigen Textgestalt angesiedelte Positionierung) mit dem schließlich in Buchform veröffentlichten Text von Bahrs *Dalmatinischer Reise* abgleicht. Dort sind die Spuren Murkos nämlich sowohl in offen ablesbarer als auch in vermittelter Weise präsent.

Die direkten Verweise auf einschlägige wissenschaftliche Arbeiten Murkos zu den südslawischen Literaturen, die Bahr in seinem Text setzt, fügen sich konsequent in die den gesamten Bericht durchziehende Strategie ein, mithilfe von wiederholten Erwähnungen internationaler kultureller Referenzgrößen wie Walt Whitman, Lev Tolstoj oder T. G. Masaryk die eigene Erudition und Vernetzung auf dem Feld der Kultur zu dokumentieren. Aus diesem Blickwinkel bestand für Bahr auch keinerlei Notwendigkeit, Murkos Kenntnisse als die eigenen auszugeben, ganz im Gegenteil: In Kapitel 6 seines Berichts, das der Stadt Ragusa / Dubrovnik gewidmet ist, nennt Bahr mit wissenschaftlicher Genauigkeit ein Referenzwerk des Grazer Slawisten, das über die von Bahr in diesen Abschnitten seiner *Dalmatinischen Reise* erwähnten kroatischen Autoren vom Humanismus bis zum Barock informiert. Es handelt sich um genau jene (ursprünglich unselbständig erschienene) Abhandlung, auf die Murko selbst in seinem Brief an Bahr verwiesen hat, also um den fünfzig Seiten umfassenden Beitrag *Die südslawischen Literaturen*, den Murko zu dem Sammelwerk *Die osteuropäischen Literaturen und die slawischen Sprachen* beige-steuert hat (dieses wiederum war Teil I, Abteilung IX der von Paul Hinneberg bei Teubner herausgegebenen Reihe *Die Kultur der Gegenwart*).⁸ Die ragusäische Literatur findet sich hier laut Bahr „vortrefflich dargestellt.“⁹ Auch zu Beginn von Kapitel neun der *Dalmatinischen Reise* wird wiederum Murko als Referenzquelle angeführt, wenn Bahr die weitere Entwicklung der kroatischen Literatur nach dem Barockautor Ivan Gundulić bis in die Gegenwart des Jahres 1909 mit Milan Begović als etwas eigenwillig gesetztem End- und Höhepunkt skizziert.¹⁰ Eugenija Ehgartner führt in ihrer 1996 vorgelegten, konzisen Analyse der *Dalmatinischen Reise* daneben noch Murkos (wie auch dessen Beitrag *Die südslawischen Literaturen* ebenfalls

⁷ MURKO, M.: Paměti. Praha 1949, S. 146. – Zur Genre- und Erzählstruktur von Murkos Erinnerungen vgl. POSPÍŠIL, I.: Poznámky k žánrovým a narativním aspektům Murkových *Pamětí*. In: *Slavia* 72 (2003) 1, S. 80–84.

⁸ MURKO, M.: Die südslawischen Literaturen. In: BEZZENBERGER, A. – BRÜCKNER, A. – JAGIĆ, V. V. – MÁCHAL, J. – MURKO, M. – RIEDL, F. – SETÁLÁ, E. – SUITS, G. – THUMB, A. – WESSELOVSKY, A. – WOLTER, E.: *Die osteuropäischen Literaturen und die slawischen Sprachen*. Berlin, Leipzig 1908, S. 194–244.

⁹ BAHR, H.: *Dalmatinische Reise*. Berlin 1909 (3. Aufl.), S. 66.

¹⁰ *Ibidem*, S. 99.

1908 veröffentlichte) *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen*¹¹ als mögliche Quelle für Bahrs Ausführungen zur kroatischen Literatur an.¹² Dies scheint durchaus plausibel – erstens, weil Murko selbst seine beiden Abhandlungen implizit als eine Einheit betrachtete,¹³ und zweitens, weil Hermann Bahr (wie von Carmen Sippl aufgezeigt) beide Arbeiten Murkos in seiner Bibliothek stehen und zahlreiche Passagen darin unterstrichen hatte.¹⁴

Berücksichtigt man nun lediglich die Abhandlung zu den südslawischen Literaturen, die Murko in seinem Brief an Bahr abschließend explizit erwähnt, so lässt sich in beiden Passagen der *Dalmatinischen Reise*, in denen Bahr auf Murko zu sprechen kommt, eindeutig die teilweise wörtliche Übernahme von Murkos Ausführungen in den Reisebericht nachvollziehen: Bahr beginnt seine Übersichtsdarstellung mit dem kroatischen Humanisten Marko Marulić, der wie auch bei Murko als „Vater der kroatischen Literatur“ titulierte wird.¹⁵ Danach folgen bei Bahr auf den nächsten zwei Seiten seines Textes mit Šiško Menčetić, Džore

¹¹ MURKO, M.: *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen*. Leipzig 1908.

¹² EHGARTNER, E.: Hermann Bahrs Reise in eine österreichische Provinz. In: *Die Brücke (Most)* 3–4 (1996), S. 121–128, hier S. 127. – Zur *Dalmatinischen Reise* liegt mittlerweile eine Vielzahl an Analysen unterschiedlicher Relevanz vor, vgl. in Auswahl (gegliedert nach Erscheinungsjahr): PEDERIN, I.: Österreichs Weg an die Adria. Das Bild Dalmatiens in der Reiseliteratur bis zu Hermann Bahr. In: *Österreich in Geschichte und Literatur* 20 (1976) 1, S. 33–48; KARLAVARIS-BREMER, U.: Dalmatien in der österreichischen Literatur. In: Holzner, J. – Wiesmüller, W. (Hrsg.): *Jugoslawien – Österreich. Literarische Nachbarschaft*. Innsbruck 1986, S. 77–82, hier S. 77–80; PEDERIN, I.: *Jadranska Hrvatska u austrijskim i njemačkim putopisima*. Zagreb 1991, S. 258–269; FOI, M.-C.: Eine pluralistische Identität? Bahr und seine Dalmatinische Reise. In: Csáky, M. – Reichensperger, R. (Hrsg.): *Literatur als Text der Kultur*. Wien 1999, S. 195–203 (in diesen vier Arbeiten findet sich kein Hinweis auf Murko, Ivan Pederin vermerkt auf S. 41 seines Aufsatzes aus dem Jahr 1976 zur Frage der Darstellung von Serben und Kroaten in Bahrs *Dalmatinischer Reise*: „Hermann Bahr ist durch die brüderliche Eintracht der Kroaten und Serben erfreut.“).

¹³ In beiden Untersuchungen findet sich eine Erwähnung des jeweils anderen Textes: So verwies Murko auf der letzten (unpaginierten) Seite seiner Untersuchung *Die südslawischen Literaturen* auf die damals noch in Druck befindliche *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen*, die seinen Worten zufolge im selben Stil wie auch der Aufsatz gehalten sein soll (MURKO, M.: *Die südslawischen Literaturen*, o. S. [S. 145]). In der *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen* wiederum findet sich späterhin am Schluss der Einleitung ein Hinweis auf den Aufsatz *Die südslawischen Literaturen*, in dem Murko zufolge die neueren Epochen ebendieser Literaturen nach den selben Grundsätzen wie in der *Geschichte* dargestellt sind (MURKO, M.: *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen*, S. VI). Auch in den autobiographischen Erinnerungen des Jahres 1949 erwähnte Murko seine beiden Untersuchungen aus dem Jahre 1908 und strich an dieser Stelle erneut die Gemeinsamkeiten und den Zusammenhang zwischen den südslawischen Literaturen hervor. MURKO, M.: *Paměti*, S. 133.

¹⁴ SIPPL, C.: *Slavica der Hermann-Bahr-Sammlung an der Universitätsbibliothek Salzburg*. Bern 2001, S. 169, 195.

¹⁵ BAHR, H.: *Dalmatinische Reise*, S. 64 (dort ungenau als „Marko Marulić“ wiedergegeben, wie im Übrigen den gesamten Band hindurch die anderen kroatischen Namen auch) bzw. MURKO, M.: *Die südslawischen Literaturen*, S. 213.

Držić (mit analoger Schreibung des Vornamens als „Gjore“), Andrija Čubranović, Marin Držić und Ivan Gundulić in gleicher Reihenfolge eine Auswahl aus jenen kroatischen Autoren, die auch Murko auf Marulić folgen lässt. Im Kontext der zweiten direkten Erwähnung Murkos in der *Dalmatinischen Reise*¹⁶ wiederum springt der Umstand ins Auge, dass Bahr hier mit Ljudevit Gaj, Stanko Vraz, Ivan Mažuranić, Petar Preradović und August Šenoa genau jene kroatischen Autoren anführt, deren Namen er Carmen Sippl zufolge in seinem Exemplar von Murkos *Südslawischen Literaturen* unterstrichen hat¹⁷ – die Übernahme von Murkos Positionen in den eigenen Text ist hier also eindeutig und im Detail nachweisbar.

Neben dieser per Quellenverweis offengelegten literaturgeschichtlichen Ausrichtung Bahrs auf Murko hin, die über die Namen (und auch die entsprechenden Werke) zentraler kroatischer Autoren führt, findet sich in der *Dalmatinischen Reise* freilich auch eine Orientierung an den grundsätzlichen konzeptionellen Positionen Murkos, die als solche aber nicht eindeutig markiert ist. Sowohl in der *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen* als auch im Aufsatz *Die südslawischen Literaturen* sieht Murko die kroatische und die serbische Literatur ganz unmissverständlich als eine Einheit.¹⁸ So referiert Murko in seiner *Geschichte* am Beginn von Kapitel I zum Begriffsumfang des Terminus „narod“ und damit eben zu jenem Begriff, den er (zusätzlich unterstrichen) auch in seinem Schreiben an Bahr anführt, und postuliert, dass Serben und Kroaten sprachlich und ethnisch insgesamt als ein Volk zu betrachten seien.¹⁹ Auch in Murkos Aufsatz zu den südslawischen Literaturen finden sich an Beginn und Schluss der Abhandlung ganz ähnliche Aussagen in Bezug auf die Einheit von Kroaten und Serben: Die Grenzen zwischen Serben und Kroaten, so Murko eingangs, wären überhaupt unbestimmbar, die Ausbreitung und Vertiefung der modernen Kultur (so in der Schlussbemerkung) werde die Gegensätze zwischen Serben und Kroaten immer mehr ausgleichen, so dass einer Schriftsprache auch wirklich eine Literatur entsprechen werde.²⁰ Hermann Bahr wiederum übernahm Murkos diesbezügliche

¹⁶ BAHR, H.: *Dalmatinische Reise*, S. 99.

¹⁷ SIPPL, C.: *Slavica der Hermann-Bahr-Sammlung an der Universitätsbibliothek Salzburg*, S. 195.

¹⁸ In Bezug auf die *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen* findet sich ein diesbezüglicher Hinweis bereits bei EHGARTNER, E.: *Hermann Bahrs Reise in eine österreichische Provinz*, S. 127, die hier entsprechende Passagen aus der Einleitung von Murkos Studie zitiert.

¹⁹ MURKO, M.: *Geschichte der älteren südslawischen Litteraturen*, S. 2, 3.

²⁰ MURKO, M.: *Die südslawischen Literaturen*, S. 194, 243. – Zu Murkos konzeptueller Position in Bezug auf die südslawischen Literaturen vgl. ENDLER, D.: *Matija Murko und die südslawischen Literaturen*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschaftlich-wissenschaftliche Reihe*, 36 (1987) 1, S. 29–34; zum Konzept einer südslawischen Einheit bei Murko vgl. JENSTERLE-DOLEŽALOVÁ, A.: *Mit slovanske vzajemnosti pri Matiju Murku*. In: POSPÍŠIL, I. – ZELENKA, M. (Hrsg.): *Matija Murko v myšlenkovém kontextu evropské slavistiky. Sborník studií*. Brno 2005, S. 136–147, hier S. 143.

Ansichten ganz augenscheinlich in seine *Dalmatinische Reise*, im Unterschied zu den Angaben zur kroatischen Literatur jedoch ohne direkten Verweis auf den Grazer Slawisten. Bahrs Ausführungen zur Einheit von Kroaten und Serben am Ende von Kapitel 6 der *Dalmatinischen Reise* lesen sich wie eine Paraphrase von Murkos Brief und nehmen die dortigen Überlegungen zum Begriff der Nation wieder auf:

„Heute kann man überall in Dalmatien gefahrlos sagen, daß Serben und Kroaten bloß zwei verschiedene Namen für dieselbe Nation sind. Sie sprechen dieselbe Sprache, sie haben dieselbe Rasse und auch die Religion trennt sie nicht [...]. Man wird wohl dabei bleiben dürfen, daß Serben und Kroaten von einer und derselben Nation sind, bloß mit verschiedenen Erlebnissen.“²¹

Von Interesse scheint hier auch der folgende Umstand: Direkt im Anschluss an diese Passagen erwähnt Bahr, dass an der Verständigung und Vermittlung zwischen Serben und Kroaten in der jüngeren Vergangenheit fast immer Schüler von T. G. Masaryk beteiligt gewesen seien und dass diese an der Vereinigung von Serben und Kroaten entscheidend mitgewirkt haben.²² Bahrs Ausführungen lesen sich hier insofern etwas kryptisch, als Bahr in anderen Abschnitten seines Reiseberichtes (wie bereits erwähnt) mit der Nennung von Namen als Referenzgrößen zumeist sehr großzügig umgeht, sich hier möglicherweise aufgrund der politischen Brisanz des Themas aber jeglicher konkreter Angaben enthält.²³ Matija Murko ließe sich nun insofern in ein mittelbares Naheverhältnis zu Masaryk stellen, als letzterer 1897 in der „Zeit“ Murkos Habilitationsschrift in extenso besprochen hatte – auf der anderen Seite steht freilich die retrospektive Einschätzung der Rolle Masaryks für die eigene geistige Entwicklung, wie sie Murko in seinen Erinnerungen skizziert. Im Abschnitt zu seinen Wiener Studienjahren bietet Murko eine detaillierte Übersicht über seine Lehrer an der Universität Wien; dabei kam Masaryk als Dozent freilich nur eine marginale Rolle zu, konnte Murko für dessen Darstellung von Comtes Klassifikation der Wissenschaften doch kein Verständnis aufbringen (Murko bezieht sich hier ganz offensichtlich auf Masaryks 1887 veröffentlichte Studie *Versuch einer concreten Logik. Classification und Organisation der Wissenschaften*).²⁴ Von den weiteren Passagen, in denen Murko über Masaryk schreibt, sind zwei für die hier refe-

²¹ BAHR, H.: *Dalmatinische Reise*, S. 70.

²² *Ibidem*. – An anderer Stelle des Bandes taucht der Name Masaryk erneut auf, wenn Bahr in emphatischer Tonlage jenen (an der Oberfläche übernationalen, implizit jedoch stets von einem Primat der deutschen Kultur ausgehenden) Österreich-Begriff beschwört, von dem die gesamte Konzeption der *Dalmatinischen Reise* geprägt ist. BAHR, H.: *Dalmatinische Reise*, S. 95.

²³ Verwiesen sei etwa auf den Zagreber Hochverratsprozess 1909, über den Bahr als Augenzeuge im elften Kapitel der *Dalmatinischen Reise* ebenfalls ausführlich berichtet (S. 124–130). T. G. Masaryk engagierte sich politisch für die Angeklagten dieses Prozesses.

²⁴ MURKO, M.: *Paměti*, S. 46.

rierte Thematik von Interesse: Einmal erwähnt Murko, dass er und Masaryk ihre Schriften austauschten (was immerhin ein intellektuelles Naheverhältnis der beiden nahelegt), und im Kontext der 1920er Jahre verweist Murko auf die Rolle von Masaryks Schülern für die Konstituierung eines allgemein südslawischen Bewusstseins, wobei Murko sich selbst freilich ganz offenbar nicht im Kreis der von ihm erwähnten Schüler Masaryks sah.²⁵

Der Vorwurf einer unmittelbaren Abhängigkeit der Positionen Murkos vom Denken Masaryks findet sich jedenfalls in einer von Eugenija Ehgartner zitierten kroatischen Reaktion auf die *Dalmatinische Reise*. Dreißig Jahre nach Erscheinen des Bandes sah sich die katholisch orientierte Zeitung „Hrvatsko edinstvo“ [Kroatische Einheit] 1939 dazu veranlasst, nochmals zu dem Reisebericht des Jahres 1909 Stellung zu beziehen, und bemerkte unter anderem: „Das Wesen des Nationalkampfes konnte Bahr nicht ganz begreifen, umso weniger, da seine Hauptinformanten Lujo Vojnović, Mathias Murko und andere Intellektuelle der Masaryk-Schule waren. Ebenso wenig konnte er den Unterschied zwischen Serben und Kroaten verstehen.“²⁶ Diese in der Zeitung eingenommene kritische Haltung zur *Dalmatinischen Reise* und deren kausale Herleitung aus den wissenschaftlichen Positionen Murkos scheint in ihrer polemischen Note insofern übertrieben, als Murko nach gegenwärtigem Kenntnisstand wohl nur schwerlich als einer der Hauptinformanten Bahrs bezeichnet werden kann (dies belegt ja implizit bereits der Umstand, dass sich in Bahrs Nachlass einzig das eben kommentierte Schreiben Murkos erhalten hat). Zusätzlich hat Bahrs Darstellung der älteren kroatischen Literatur mit Namen wie Marulić, Menčetić oder Držić und mithin gerade jenes Thema in der *Dalmatinischen Reise*, bei dem sich Bahr ganz offen auf Murkos wissenschaftliche Autorität beruft, wohl nur schwerlich etwas mit dem in der Rezension des Jahres 1939 angesprochenen „Nationalkampf“ zu tun. Dessen ungeachtet wurde in der Besprechung die Funktion, die Murko für Bahr innehatte, insgesamt richtig erkannt. Murkos Brief vom März 1909 ist in einer reichlich apodiktischen Tonlage formuliert (vgl. eine Formulierung wie „es kann keinem Zweifel unterliegen“) und zusätzlich durch den Stempel mit Murkos Professorentitel legitimiert; einem prinzipiellen Laien in Sachen

²⁵ Ibidem, S. 139, 222. – In Bezug auf eine relativ frühe Resonanz auf Murkos Arbeiten in einem breiteren Umfeld der tschechischen Öffentlichkeit sei auf Jan Jakubec' Eintrag im „Ottův slovník naučný“ [Ottos Konversationslexikon] verwiesen, an dem Masaryk als Chefredakteur und Beiträger anfangs an wesentlicher Stelle beteiligt war. Der Eintrag ist in Relation sehr ausführlich und mit erkennbarer Sympathie für Murko gehalten, wird dieser doch gleich eingangs als hervorragender Slavist („vynikající slavista“) gewürdigt; Murkos im Weiteren angeführte Rolle als Ratgeber für zahlreiche slawische Schriftsteller sollte 1909 dann in abgeänderter Form auch für Hermann Bahr gelten. JKC. [= Jan Jakubec]: Murko, Matiaš. In: Ottův slovník naučný XVII, Praha 1901, S. 883f.

²⁶ Zit. nach EHGARTNER, E.: Hermann Bahrs Reise in eine österreichische Provinz, S. 123.

südslawischer Kulturen, wie Bahr es gewesen ist, blieb daher in letzter Konsequenz wohl kaum eine andere Wahl, als Murkos Positionen Glauben zu schenken. Der hier vorgelegte, knappe Beitrag sollte aufzeigen, auf welche Weise dies im Detail geschah und wie Murkos brieflich geäußerte Ansichten zur Einheit von Kroaten und Serben dann von Bahr transformiert und über den Endtext der *Dalmatinischen Reise* in den öffentlichen Diskurs eingespeist und verbreitet wurden.²⁷

Stefan Simonek

Department of Slavonic Studies, University of Vienna
stefan.simonek@univie.ac.at

Kurt Ifkovits

Theatermuseum, Wien
kurt.ifkovits@theatermuseum.at

²⁷ Leider ist es den Autoren dieses Beitrags trotz einschlägiger Recherchen nicht gelungen, etwaige Rechtsinhaber von Murkos Nachlass ausfindig zu machen; gegebenenfalls wird um Kontaktaufnahme in dieser Angelegenheit ersucht.